

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 18 (1902)

Heft: 38

Artikel: Kalkulieren im Handwerk

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ
für
die Schweiz.
Meisterchaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der

Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung Schweizerischer
Kunsthandwerker und Techniker
von Walter Fenn-Holdinghausen.

XVIII.
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Arg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 20. Dezember 1902.

Wohenspruch: Nicht' Dich nach den Zeiten
Und nicht nach den Leuten.

Kalkulieren im Hand- werk.

Im Gewerbeverein Lichtensteig hielt jüngst Herr Gilg-Steiner, Parquetbodenfabrikant von Winterthur, über dieses Thema einen Vortrag.

Er scheint dem Kalkulieren, worunter man gemeinlich die sorgfältige Vorausberechnung versteht, nicht wenig zu verdanken. Einmal (das hat er zwar im Vortrag nicht bemerkt, aber ein junger Handwerker darfs doch wissen), ist er in der Auswahl seines Schwiegerpapas vorsichtig zu Wege gegangen und wählte hiefür den größten und berühmtesten Schreinermeister der Ostschweiz aus. Weil ihn diese Kalkulation nicht betrog, kalkulierte er natürlicherweise weiter, und warf sich nach amerikanischem Grundsatz mit zähester Energie auf ein spezielles Gebiet des Schreinerhandwerks, die Parquetbodenfabrikation. Er hat es nicht zu bereuen; was ihn aber an die Spitze eines blühenden Geschäftes brachte, ist noch etwas mehr als nur die Bagen seines Schwiegervaters, das ist seine energische Schaffensfreudigkeit, die Konzentration seiner Kraft auf einen Punkt, die unablässige Selbstausbildung durch Besuch von Ausstellungen und nicht zum mindesten auch die solide und erprobte Kalkulation vor den endgültigen Geschäftsabschlüssen. Wer ans Ziel gelangt, der kann auch sagen, wie der

Weg dazu aussieht. Das hat Herr Gilg vor den versammelten Handwerkern Lichtensteigs getan.

An einem einfachen Beispiel, nämlich an der Erstellung einer Zimmertür, hat er eine auf genauester Material-, Lohn- und Spesenberechnung fußende Kalkulation für den Preis derselben dargestellt. In der Spesenberechnung, meint Herr Gilg, verrechne sich die Meisterchaft am ehesten. Nicht immer ist sie sich der vielen Unkosten für Zinsen, Versicherungen, Steuern, Frachten, Abnützungen, Reisespesen, Bureaustkosten zc. bewußt. Eine richtige Kalkulation aber schätzt dieselben richtig ein und berechnet sie mit mindestens 28 Prozent der Lohnausgaben. Der ergraute Winterthurer Praktiker aber weiß unserer Handwerkerchaft noch andere Räte zu erteilen. „Sparsam, nüchtern, fleißig und reell soll die Geschäftsführung sein.“ Der Meister bediene seine Kundschaft prompt, führe gewissenhaft Buch, mache alljährlich Inventur, besuche Ausstellungen, halte Fachschriften und fördere das Lehrlingswesen.

Diese väterlichen Ermahnungen waren warm und aufrichtig gegeben. Wenn Herr Gilg unserer jungen Meisterchaft nur auch noch seine Energie und seinen unentwegten Fortschrittsmut hätte mitbringen und ihnen einflößen können! Da happerts mitunter. Wenn die schweizerische Postverwaltung einen Ausläufer oder einen Briefträger für 1200—1500 Fr. Fixum anzustellen hat, wackelt's fast in jeder Boutique. Der wirft Hobel und Stemmeisen weg, diesem entfällt die Sattlernadel und jenen brennt die Ahle — sie eilen hin und schreiben

den Empfehlungsbrief für die Pöstlergilde. Hat denn das Handwerk keinen goldenen Boden mehr? Darüber möchte ich gerne eine sachliche Antwort vernehmen.
(„Werdenberger.“)

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Der Regierungsrat verlangt vom Kantonsrat unter Vorbehalt des Volksentscheides folgende Kredite: 680,000 Fr. für Erweiterung und Umbau des Kantonschulgebäudes, 820,000 Fr. für ein neues Gebäude für den Physikunterricht an der Kantonschule und den Chemieunterricht an der Kantons- und Hochschule (600,000 Fr. für ein neues Gebäude für den allgemeinen Unterricht am kantonalen Technikum in Winterthur). Der Totalbetrag von 2,100,000 Fr. soll durch ein in 20 Jahresraten zu amortisierendes Staatsanleihen gedeckt werden.

Bauwesen in Bern. Das Flicker beginnt! Vor einem Jahre ist der Bundespalast mit 8 Millionen schwerem Gelde fertig erstellt worden. Die Reparaturen haben an verschiedenen Stellen bereits begonnen. Die letzte Woche beschloß der Ständerat, nicht weniger als 14,000 Fr. für Aenderung der neuen Bestuhlung im Ständeratssaale auf eidgenössische Rechnung zu bewilligen. Die neuen Sessel waren zu wenig breit! — Das sind teure Sessel. Der Rat zählt 44 Mann. Die Reparatur eines jeden Sessels kommt somit auf 318 Fr. So meldet etwas boshaft der „Zürcher Tages-Anzeiger“.

— Für die Spitalackerkanalisation soll ein Kredit von 300,000 Fr. bewilligt werden. Das Spitalackerfeld wird bei der günstigen Lage desselben zwischen dem schon stark bewohnten Wylerquartier und der Kornhausbrücke ganz gewiß überbaut werden. Die Gemeinde hat mit dem Bau des Spitalackerschulhauses den Anfang gemacht, und es kann nicht anders sein, als daß auf dem offenen Felde, an dem daselbst zweckmäßig angelegten Straßennetze ein Quartier entsteht.

Bauwesen in Basel. Auf dem Rhein werden zurzeit Tiefenmessungen vorgenommen. Es sollen die Unterspülungen der Strömung festgestellt werden, und zwar über die ganze Breite des Stromes. Um diese Arbeit vornehmen zu können, mußten vier Pontons verankert werden; diese sind durch ein Seil miteinander verbunden, während zwei weitere zusammengekoppelte Pontons ihre Stützen an dem über den Rhein gespannten Seile

haben. Auf diesen Pontons haben neun Personen mit einer eisernen Stoßstange die Messungen vorzunehmen.

Bauwesen in Luzern. Der ältere Teil des „Grand Hotel National“ wird laut Fremdenblatt „Süd und Nord“ gegenwärtig insoweit umgeändert, als er, gleich dem Neubau, in allen Stockwerken Badezimmer und Wasserklosets nach neuestem, bewährtem System erhält.

Schulhausbau Thun. (rd.-Korr.) Die Thuner Behörden haben in lobenswerter Weise das Bedürfnis nach einem neuen Mädchensekundarschulhause anerkannt und bereits die nötigen Anordnungen getroffen, daß die Pläne für diesen Neubau beförderlichst ausgearbeitet werden. Als Bauplatz ist das Seefeld aussersehen.

Das Innere der Brienzkirche ist nun in würdigster Art mit dekorativen Schnitzereien und Malereien versehen. Beide Arbeiten gereichen den Unternehmern zur Ehre. Die kunstvolle Ausführung von Figuren und andern Verzierungen namentlich bilden einen wertvollen Schmuck der Kirche und zeugen davon, daß die Schnitzerschule derartige Arbeiten mit vielem Geschick auszuführen im Stande ist. Wir zweifeln nicht daran, daß auch andere Bezirke ihre Kirchen nach dem Vorbilde der Brienzker schmücken lassen werden.

Schützenhausbau Randersteg. Die Feldschützengesellschaft Randersteg beabsichtigt auf dem Kapellenmattlein ein Schützenhaus mit Scheibenstand etc. zu erstellen.

Restauration der Schloßruine Dornach. Die Bürgergemeinde Dornach hat in ihrer letzten Bürgerversammlung einstimmig den folgenden Beschluß gefaßt:

„Es sei die zu ihrem Besitztum gehörende Schloßruine Dornach nebst Umschwung unentgeltlich an den Staat Solothurn abzutreten, jedoch müßte das Schloß dem Publikum zu jeder Zeit und ohne Eintritt offen stehen.“

Die Regierung des Kantons Solothurn gedenkt nun mit Hilfe eines Bundesbeitrages die Ruine vor ganzem Verfall noch zu retten und dieselbe nach Möglichkeit zu restaurieren, wofür folgende Posten vorgesehen sind: vom Staat Solothurn selbst 6000 Fr., vom Dornacher Schlachtdenkmalfonds, d. h. mit Einwilligung der Einwohnergemeinde Dornach 6000 Fr., vom Bund (zur Erhaltung schweizer. Altertümer) ein Beitrag von Fr. 12,000; ferner sollen die zu erstellenden nötigen Weganlagen, sowie deren Unterhalt der Einwohnergemeinde überbunden werden.

Telegr.-Adresse: Armaturenfabrik.

Telephon 214.

Armaturenfabrik Zürich

Filiale der Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G., Nürnberg.



sowie

1991

sämtliche anderen Artikel für Gas- und Wasseranlagen.

Kataloge und Preislisten an Wiederverkäufer gratis und franko.